

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 100 (1967)
Heft: 27-28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Christian Bürki

Die grosse Trauergemeinde, die am 7. Juni 1967 in Steffisburg Lehrer Christian Bürki das letzte Geleit gab, bezeugte die Liebe und Achtung, die der Verstorbene in seiner Gemeinde und in weitem Umkreis genossen, und die über seinen Tod hinaus mit seinem Bilde in den Herzen seiner Freunde und der vielen ehemaligen Schüler weiterleben wird.

Christian Bürki, geboren 1896, verlebte seine Jugend im Ortbühl in Steffisburg, besuchte die hiesigen Schulen und trat 1912 mit der 54. Promotion ins Seminar Muristalden ein. Nach kurzer Amtszeit im Bruchenbühl, Gemeinde Heimenschwand, wirkte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1964 in Steffisburg.

Er war ein echter Berner, der seine tieferen Gefühle unter der rauhen Schale leichten Spotts und Mutterwitzes verbarg. Aber in der Schulstube, vor seinen Schülern, war er in seinem Element. Sein Humor, sein Verständnis der Nöte, die die jungen Seelen durchzuspielen haben in der ganzen Skala von Übermut und Mutwillen bis zu tiefer Depression, erwarben ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Schüler; sie fühlten sich verstanden. Er wusste aber auch das Bedeutsame, den jungen Menschen Formende, im Unterricht hervorzuheben und so in den Schülern eine solide, den Charakter stärkende Grundlage zu schaffen. Nicht eingetrichtertes Vielwissen, aber eine im Menschen verankerte, ins Können gewandelte Beherrschung des Notwendigen war sein Erziehungsziel.

Was ein solches Fundament bedeutet, hatte er als Soldat während der zwei Weltkriege, als in der Gemeinde Mitarbeitender wie auch als Instruktor bei Feuerwehrkursen an den Kameraden und Untergebenen immer wieder vor Augen.

Seine kräftige Konstitution und Vitalität bedurfte neben der Schulstube eines Ausgleichs und wollte sich auch in der rauheren Luft, unter Erwachsenen und seinesgleichen auswirken. So trieb er in Kriegszeiten das Soldatenhandwerk mit Lust, avancierte zum Adjutant-Unteroffizier und zum Offizier, war Instruktor und später Inspektor der Feuerwehren, zuerst im Amt Frutigen, später im Amt Thun. Seine Amtspflichten erfüllte er mit peinlicher Gewissenhaftigkeit. Seine natürliche Lehrbegabung sicherte ihm auch hier bei allen Kursen die Achtung der Teilnehmer, seine frohmütige Kameradschaft ihre Liebe. Er liebte die Geselligkeit.

In der Gemeinde war er eine Zeitlang Mitglied des grossen Gemeinderates und der Geschäftsprüfungskommission. Der Schützengesellschaft diente er als Präsident, half entscheidend mit bei der Vereinigung der beiden Gesellschaften und betätigte sich als Organisator bei Festanlässen.

Mit der Übergabe seines Amtes als Feuerwehrinspektor waren seine Kräfte verbraucht. Noch fertigte er gewissenhaft seine Berichte aus, nahm Abschied von seinen

geliebten Feuerwehren, dann warf ihn die Krankheit nieder.

In seiner Leidenszeit strahlte hervor, was er früher so verborgen gehütet. Mit grosser Geduld und Gelassenheit sah er seinem Ende entgegen, ohne Klage, dankbar für alles Gute und alle Liebe, die er von den Seinen genossen, dankbar für die Zeit der Rückschau, die ihm noch beschieden war, und aus der immer wieder besonnte Erinnerungen aus der Schulstube und dem Leben aufblühten.

Die Lehrerschaft von Steffisburg verliert in ihm einen treuen Kameraden, die jüngeren Kollegen einen väterlichen Freund, der stets mit Rat und Tat bereitstand.

H. Zeller

† Hans Leuenberger, Schonegg

1903-1967

Nach 43 1/2-jähriger Lehrtätigkeit an der Schule Schonegg, Sumiswald, wurde unser Seminarkamerad am 6. Juni zu Grabe getragen. Noch knapp eine Woche vor seinem Tod hat Hans Leuenberger vom Krankenzimmer aus seinen Kameraden der 84. Promotion, die sich in Schlosswil zu ihrer alljährlichen Zusammenkunft eingefunden hatten, telephonisch einen Gruss übermittelt. Zwei Tage später musste ihn seine Gattin zum zweitenmal in diesem Frühling ins Spital begleiten, wo er nun von seinen schweren Leiden erlöst worden ist.

Der Verewigte war ein echter Emmentaler, der nach aussen wenig in Erscheinung trat, dafür aber über vierzig Jahre treu und zielbewusst in seiner Schulstube auf der Schonegg wirkte. Als Käaserssohn besuchte er von Hubbergschachen bei Dürrenroth aus die Sekundarschule Sumiswald und trat 1919 ins Seminar Hofwil ein. Dort zeichnete er sich durch grossen Fleiss und sorgfältige Arbeit aus. Er war nicht der lautesten einer, überlegte länger als wir andern, dafür war sein Urteil immer träf und sicher.

Im Frühling 1923 wurden wir patentiert. Es war die Zeit, wo der Lehrerüberfluss anfang sich geltend zu machen, so dass Hans Leuenberger, wie mehrere seiner Kameraden, auf eine Lehrstelle warten musste. Nach einem Ferienkurs an der Handelsschule in Lausanne

Inhalt – Sommaire

† Christian Bürki	253
† Hans Leuenberger	253
Verschiedenes	254
Journées d'études du Centre cantonal d'information mathématique	255
Section de Courtelary: synode du 8 juin 1967	256
Association jurassienne des maîtres de gymnastique	256
Avis de la rédaction	257
Concours de dessin pour écoliers	257
Mitteilungen des Sekretariates	
Communications du Secrétariat	257

wurde er im Herbst 1923 an die Oberklasse der dreiteiligen Schule auf der Schonegg gewählt. Hier fand er einen Wirkungskreis, der seinem Wesen entsprach. Es ging ihm vor allem darum, Ehrfurcht vor Gott und Treue zur Arbeit zu pflanzen. Lautem, unbesonnenem Grosstun war er auch in der Schulstube abhold, lieber war ihm gewissenhafte Pflichterfüllung. Neben seiner Schularbeit fand der Verstorbene Befriedigung beim Basteln. Seine Eisenbahnsicherungsanlage und ein Ozillograph fanden grosse Bewunderung. Wer eine verstaubte Sumiswalder Pendule hatte, die nicht mehr recht marschieren wollte, brachte sie dem Oberlehrer auf der Schonegg, und dieser wusste sie zu kurieren.



Fast zwanzig Jahre lang besorgte Hans Leuenbergers Mutter im alten Schulhaus den Haushalt. Der Sohn hing ihr in grosser Liebe an und wusste ihr einen sonnigen Lebensabend zu bereiten. Als im Jahr 1954 die Sumiswalder auf der Schonegg ein neues Schulhaus bauten, durfte er an die Gründung einer eigenen Familie denken. In Martha Held von Schöenthül fand der Verewigte eine treue und besorgte Gattin, die ihm zwei Kinder schenkte. Sie war es nun auch, die den Schwerkranken bis zuletzt mit grosser Liebe und Geduld umsorgte und pflegte.

Hans Leuenberger hat seinen Lebenslauf vor dem ersten Spitaleintritt selber geschrieben und ihn abgeschlossen mit den Worten: «*Dein Wille geschehe!*»

Mit tiefer Gläubigkeit und Zuversicht ist er durchs dunkle Tal gewandert. Sein Gottvertrauen darf Gattin und Kindern ein Trost, uns allen ein Vorbild sein.

H. W.

Evangelisch-theologische Fakultät der Universität Bern

Zulassungsprüfung für die Immatrikulation von Kandidaten ohne Maturitätszeugnis (2. Bildungsweg)

Gemäss Beschluss des Regierungsrates vom 20. August 1965 besteht für *Kandidaten ohne Maturitätszeugnis*, jedoch mit gehobener Berufsausbildung (z. B. Technikum, anerkannte Fürsorge- oder Handelsschule, Beamtenausbildung u. ä.), die Möglichkeit, durch eine besondere Prüfung zum Theologiestudium an der Universität Bern zugelassen zu werden. Die nächste Prüfung findet im November 1967 statt. Geprüft werden schriftlich und mündlich Deutsch, Französisch, eine weitere Fremdsprache, Mathematik, Geschichte und Geo-

graphie. Die Prüfungsreglemente, die die Einzelheiten enthalten, können beim Präsidenten der Zulassungskommission bezogen werden.

Bewerber, die das Theologiestudium ergreifen möchten, haben sich bis zum 31. August 1967 beim Präsidenten der Kommission, Herrn Prof. Dr. Ulrich Neuenschwander, Tscharnerstrasse 9, 3052 Zollikofen, anzumelden. Der Anmeldung beizulegen sind ein Lebenslauf, die Empfehlung eines Pfarramtes oder einer kirchlichen Behörde, sämtliche Zeugnisse über die bisherige Ausbildung und berufliche Tätigkeit.

Inhaber eines *bernischen Primarlehrerpatentes* können durch die Prüfungskommission von der Zulassungsprüfung befreit werden, ebenso in besonderen Fällen Inhaber eines gleichwertigen, ausserkantonalen Primarlehrerpatentes.

Es besteht die Möglichkeit, die Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch zu Beginn des Studiums in einem gesonderten Lehrgang zu erwerben.

Für nähere Auskünfte wende man sich an den Präsidenten der Zulassungskommission; für alle Stipendienfragen an das Amt für Nachwuchsförderung der Erziehungsdirektion, Kirchgasse 24, Bern, Telephon 64 42 84. Die Finanzierung des Studiums kann nicht garantiert werden.

Bern, im Juni 1967

Für die Zulassungskommission

Der Präsident:

Prof. Dr. U. Neuenschwander

Verschiedenes

Die «Aktion P» sucht junge Alte

Seit sechs Jahren leisten nun mehrheitlich die gleichen Altersrentner durch die Berner «Aktion P» ihren ehrenamtlichen Dienst an den Mitmenschen. Einige haben inzwischen ihren 75. Geburtstag gefeiert und möchten nach und nach durch «jüngere Kräfte» entlastet werden. Einige neu Pensionierte, die freundschaftlichen Kontakt schätzen, die gerne helfen und raten und die ihre Initiative entfalten möchten, wären als neue Mitglieder der Geschäftsleitung willkommen.

Sachliche Auskunft über die Sonn- und Schattenseiten gibt gerne der Präsident, Nationalrat Armin Haller, Monbijoustrasse 12 in Bern.

Ferien im eigenen Garten

Ich verstehe sie nicht, höre ich im Geiste eine Stimme. Sie gehen nicht ans Mittelmeer, nicht auf irgendeine südliche Insel, Sie wollen zu Hause bleiben? Darauf die Gegenfrage: Was soll ich dort unten, wo sich alles drängt? Was in überfüllten Zügen schwitzen, warum mich auf überfüllten Strassen ärgern? Gingen kluge Leute nicht von jeher in einen Garten? Gut, zur kurzen Erholung, zum Luftschnappen, zum Beerenlesen, zum Jäten auch, aber danach... Sehen Sie, danach wird der Garten erst interessant, vorausgesetzt, dass er nicht gar zu klein ist. Der «Süden» ist da, wo die Rosen duften, der «Norden» auf jenem Teil, wo das grüne Gras schießt und eine Ulme Schatten wirft. Das Bassin (sofern man über eines verfügen darf) ist «die» See, wenn man will, und nicht nur «der See». Der Ausflug? Nun, den kann ich im Garten mittels meines Vorstellungsvermögens machen... oder auch ganz realistisch, indem ich an einem nicht zu heissen Nachmittage endlich das gewisse Museum meiner Heimatstadt aufsuche, das ich nur vom Hörensagen kenne.

Ich kannte eine Cousine, die machte nur Ferien in ihrem eigenen Garten. Wenn die andern staubig (und gar nicht so sehr ausgeruht) und «verbrannt» zurückkamen, war sie frisch und disponibel. Sie las die Romane im Garten... die die andern immer nur lesen *wollten*. Sie beobachtete die nächsten Tiere, und sie hatte ein Freundschaftsverhältnis mit einem Igel, was sich eben nur im Garten ergibt. Sie war bereit, uns zu erquicken... mit einem kühlen Schluck Fendant

und die Kinder mit einem Becher Ovo, den sie aus dem Eisschrank holte. Wenn wir dann «auspackten», stellten wir fest, dass der «Film» bald zu Ende war. Es war dann an ihr, zu *erzählen*, was alles sich in einem stillen Garten ereignet hatte. Sie wusste viel mehr, vielleicht weil ihr Blick auf den Dingen wirklich geruht hatte. «Ja», konnte sie sagen, «als Grit den berühmten Sonnenbrand in Alassio hatte (musstet Ihr nicht den Arzt aufsuchen?), da hatte ich meine letzten Erdbeeren...» Sie hatte Gespräche über Gott und den Teufel mit einem Wanderprediger gehabt, sie hatte einen Storch beobachtet, der zögerte, ob er in dieser kultivierten Gegend sich einrichten sollte, und eines Tages sah sie einen Ballon. «Wegen Windstille hing er fünf Minuten über meinem Garten, ah, ein richtiger Ballon...»

Man glaube nicht, eine solche Ferienformel sei generell für einfältige Gemüter. Ich habe mir sagen lassen, dass es Leute gibt, die ihren Garten kaum kennen und noch weniger «benutzen», er gilt nur als Umschwung, allenfalls für einen Familiente. Dass man auch in ihm wohnen kann und dabei Freunde empfängt, dass man mit dem Blick auf einen blühenden Busch in seine Geheimnisse einzudringen vermag, das weiss ein Teil glücklicher Gartenbesitzer immer noch nicht. Man soll dabei auch wieder nicht zu perfekt sein, so ist die

neuerdings propagierte «Gartenbar», mit Sitzen aus Granit, ein bisschen übertrieben oder nur dann anzuraten, wenn man wirklich über viel Gelände verfügt. Schöner ist es, einen Platz, eine Ecke leichter Verwilderung anheimfallen zu lassen. Es muss die Phantasie auch «spazierengehen» können... .

Die modernen Ferien sind, Gott sei's geklagt, oft ein «Rummel» geworden, das bewiesen nicht zuletzt kürzlich die Eröffnungen eines österreichischen Verkehrsdirektors, der vor allzuviel Perfektion und «Erschliessung» warnte, denn damit würde das Letzte an «Echtem» auch der baldigen Auflösung verfallen. Wie recht, aber wie wenig erkannt sind doch alle die Möglichkeiten eines Ausruhens, eines «Zusichkommens», das nicht offiziell oder offiziös affiziert ist. Gehört nicht gerade der Garten dazu? Der eigene oder auch der der guten Freunde und schliesslich gar der «Naturgarten» hinterm Haus, der Blick auch in andere Gärten, die Kunst des Sich-Erholens durch Betrachtung? Die Betrachtung setzt die innere Sammlung voraus, man kann unmöglich «betrachten», was man mit achtzig «Sachen» durchfährt. Man kann das nur da, wo man ruht oder in einem angestammten und vertrauten Verhältnis zu den Dingen, das heisst den Pflanzen und Tieren steht. Wie glücklich bietet sich da der Rahmen eines Gartens an... . *E. H. St.*

L'ÉCOLE BERNOISE

Journées d'études du Centre cantonal d'information mathématique

La presque totalité des maîtres secondaires du Jura qui enseignent les mathématiques ont assisté, les 14 et 15 juin, à deux journées d'études, organisées par le siège bernois du Centre cantonal d'information mathématique et patronnées par l'Inspectorat des écoles secondaires. M. l'inspecteur H. Liechti et le directeur du Centre, M. E. Blanc, avaient invité MM. Ferdinand Gonthier, ancien professeur à l'École polytechnique fédérale de Zurich, et Enoch Delaplace, maître à l'École secondaire de Saint-Imier, à présenter un nouveau manuel de géométrie dont ils sont les auteurs.

Ces journées ont débuté, mercredi matin à l'aula de l'École secondaire française de Madretsch, par deux démonstrations de leçons données par M. E. Delaplace. L'originalité de la méthode employée consistait à utiliser un matériel expérimental partiellement réalisable par les élèves eux-mêmes, en vue de faciliter l'acquisition des notions fondamentales de la géométrie.

L'après-midi, les travaux se sont poursuivis au Bellevue de Macolin par un exposé du professeur F. Gonthier sur les intentions qui ont guidé les auteurs du nouveau manuel. Il s'ensuivit une discussion générale, au cours de laquelle on procéda à un utile échange de vues sur l'opportunité d'introduire ou d'écartier un certain nombre de termes et de techniques dans l'enseignement de la géométrie. Finalement, un accord se réalisa sur l'idée que plusieurs méthodes pouvaient coexister et rencontrer un égal succès suivant la personnalité du maître et le développement intellectuel des élèves.

Le jeudi matin, M. E. Delaplace présenta plusieurs chapitres du nouveau manuel dont les auteurs viennent d'achever le manuscrit du second volume, alors que le premier est sorti de presse en 1962 déjà et a ainsi pu être employé dans plusieurs classes par les maîtres secondaires désireux de l'expérimenter. Une discussion

s'est engagée entre auteurs et utilisateurs: ces derniers faisant part aux premiers des satisfactions et des difficultés qu'ils avaient éprouvées en enseignant d'après leur manuel; alors que MM. Gonthier et Delaplace se sont efforcés de clarifier la situation en exposant les raisons qui les avaient incités à préférer leur mode de présentation à toute autre.

L'après-midi, dans un brillant exposé, le professeur Ferdinand Gonthier a magistralement dégagé les raisons profondes qui l'avaient poussé, après de longues années de réflexion, à donner au manuel le contenu qu'il avait finalement reçu. Ses recherches dans le domaine de la théorie de la connaissance l'ont amené à conclure que cette dernière progressait selon trois aspects: théorique, intuitif et expérimental, – aucune de ces trois composantes ne pouvant être totalement dissociée des deux autres. En face d'une situation donnée, il s'agit de procéder à une évaluation aussi précise que possible, qui permettra une juste pondération des trois composantes en question et pourra faire de l'ouvrage l'instrument momentanément le plus efficace pour le contexte dans lequel il interviendra. Au cours de la discussion qui mit le point final à ces journées d'études, le professeur F. Gonthier admit que, l'évaluation étant obligatoirement entachée de subjectivité, il pouvait en résulter plusieurs pondérations différentes, c'est-à-dire plusieurs manières de concevoir un manuel de géométrie, aussi valables les unes que les autres.

Le professeur W. Sørensen, de l'Université de Neuchâtel, souligna notamment que les tentatives d'exposer la géométrie élémentaire en utilisant systématiquement les vecteurs et en préparant le dégagement de la structure d'espace vectoriel étaient d'autant plus rentables que l'algèbre linéaire occupe une place importante dans la mathématique actuelle. Il fit remarquer qu'une algébrisation de la géométrie, comparable à celle qui est réalisée dans plusieurs classes sur la base des programmes du Centre d'information mathématique de Bienne, était certainement très valable. *Mario Ferrario, Bienne*

Rompant avec la tradition, le corps enseignant du district de Courtelary a quitté la vallée et a tenu son synode sur les hauteurs, à l'Hôtel de Chasseral pour être précis. Malheureusement, ce jeudi 8 juin, dame nature s'était voilée d'un épais manteau, non pas d'hermine, mais de brouillard et de grisaille. Les habitués des randonnées champêtres, et ils sont nombreux parmi les enseignants, les plus fervents d'entre eux même, avaient renoncé à se rendre à leur lieu de rendez-vous par les sentiers de la Combe-Grède et avaient troqué leurs gros souliers contre des «quatre roues». Ils étaient tout de même une centaine d'enseignants à avoir répondu à l'invitation de leur comité. Ouvrant l'assemblée, M. Roland Stähli, président, salua plus particulièrement MM. Albert Berberat, inspecteur, Henri Girod, inspecteur de gymnastique, Francis Bourquin, rédacteur de la partie française de l'Ecole bernoise, ainsi que quelques collègues retraités; il excusa MM. Simon Kohler, directeur de l'Instruction publique, Henri Liehti, inspecteur des écoles secondaires, Marcel Rychner, secrétaire central de la SIB, Jacques Bosshart, président du Tribunal du district de Courtelary, Willy Sunier, préfet.

L'assemblée se recueillit un instant pour honorer la mémoire d'une collègue disparue, Mme Rosa Dubois-Freudiger, de Corgémont. Après lecture du procès-verbal rédigé par M. Maurice Barraud, vice-président, M. Stähli adressa des vœux et des félicitations à Mlles Hélène Berlincourt, de Villeret, Renée Béguelin et Simone Mathez, de Tramelan, pour 40 ans d'enseignement ainsi qu'à Mme Marie-Rose Iselin, Mlle Janine Kummer, M. Henri Girod, tous trois de Tramelan, et à M. Pierre Crélerot, de Cormoret, pour 25 ans d'enseignement. M. Claude Jeandupeux présenta ensuite les comptes. La situation financière de la section est saine; son avoir au 1er juin se montait à Fr. 962.-. A noter encore une simplification dans le procédé de perception des cotisations. A l'avenir, le caissier n'enverra plus de circulaire mais un bulletin de versement seulement avec, au dos du coupon, l'indication de la somme à verser. Ce montant pourra être contrôlé en consultant L'Ecole bernoise.

Vingt nouveaux membres ont demandé leur admission depuis le dernier synode. Ce sont: Mlles Irène Engel, Edmée-Jane Grimm, Pernelle Léchet, Christiane Pauk, Martine Villars, M. Jean Cattin, St-Imier; Mlles Lydie Zürcher, Jacqueline Houriet, MM. Lucien Bühler, Charles Grüter, Maurice Joly, Tramelan; MM. Pierre Juillerat, Raymond Meyrat, Sonceboz; Mlle Claire-Lise Bourquin, Corgémont; M. Maurice Baumann, Cortébert; M. Hanspeter Gerber, Jeanguisboden; Mlle Annemarie Gerber, Mont-Tramelan; M. Benjamin Kessi, Les Reussilles; Mlle Jocelyne Mathez, Villeret; M. Philippe Paroz, Péry.

Trois démissions sont parvenues au comité: Mmes Josiane Adatte, Micheline Oberholzer, St-Imier; Mlle Hélène Berlincourt, Villeret.

Sept mutations ont également été annoncées: Mlle Marianne Lempen, de Mont-Tramelan à Uetendorf-Bach; Mlle Jacqueline Hug, de St-Imier à Bienne; M. Jacques Paroz, de Cortébert à Bienne; M. René Meuret, de Sonceboz à Bienne; M. Jean-Pierre Doriot, de Courtelary à La Neuveville; M. Marcel Aubry, de Tramelan à Bienne; M. André Bellenot, de Tramelan à Porrentruy. Ces nombreuses mutations acceptées, M. Stähli présenta un rapport succinct sur l'activité de son comité. Ce dernier a tenu 7 séances depuis le dernier synode. Il a notamment appuyé l'arrêté populaire concernant la construction d'une nouvelle Ecole normale à Porrentruy par la publication d'un appel aux électeurs dans les principaux journaux de la région.

La SPJ, par la plume de son président, M. Marcel Farron, a fait parvenir une lettre au comité, lettre par laquelle elle demande à tous les enseignants d'accueillir amicalement et sans retenue les instituteurs et institutrices du cours spécial de Delémont; des examens sérieux leur ont été imposés, examens qu'ils ont passés avec succès.

Par lettre également, M. Willy Sunier, préfet, lance un appel à tous les lecteurs et admirateurs de Louis Pergaud, les invitant à adhérer à l'Amicale des amis de Louis Pergaud.

Le président donna encore connaissance de l'effectif de la section: 160 membres à pleins droits (et à pleins devoirs) ainsi que 24 collègues retraités. Enfin, M. Stähli se plut à relever le mérite, le dévouement et le bel esprit qui animent chacun des membres du comité.

Le thème choisi pour le prochain Congrès de la SPJ, «L'Ecole et la vie», demandera la participation active de nombreux collègues jurassiens. Trois collaborateurs, chargés de seconder les rapporteurs, furent désignés: MM. Fred Stachel, Jean-Pierre Eichenberger et Pierre-André Bægli. Un représentant pour le district de Courtelary à l'assemblée des délégués de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois fut encore nommé en la personne de M. Roger Widmer, de Corgémont. Il remplace M. Willy Sunier, décédé. M. Henri Girod, que nous félicitons vivement pour sa nomination au poste d'inspecteur de gymnastique du Jura, opéra une petite incursion dans le domaine de la gymnastique, cette branche qui est trop souvent le parent pauvre des disciplines enseignées à l'école.

M. Francis Bourquin, nouveau rédacteur de la partie française de l'Ecole bernoise, réclama la collaboration active de tous les enseignants afin que leur journal corporatif reflète mieux encore leur activité et leurs préoccupations. On craint parfois un peu de se soumettre à l'esprit critique de ses collègues et c'est fort regrettable. Quelques précisions furent encore données sur la fusion de l'Ecole bernoise et du Schweizerische Lehrerzeitung, mariage qui offre avantages et désavantages tout à la fois. Révélation intéressante: ce mariage a permis au Schweizerische Lehrerzeitung de doubler son tirage!

On charge l'école d'innombrables corvées, c'est un fait connu. Dernière en date, le brossage collectif des dents au fluor. Toutefois, ce n'est pas sur le fond mais bien plutôt sur la procédure, qui consiste à faire cracher les élèves en classe, qu'à l'unanimité les enseignants marquèrent leur opposition. Il fut également question de cette mise au concours malheureuse excluant les instituteurs primaires jurassiens du poste de collaborateur de l'Office d'orientation professionnelle. Le comité règlera cette question avec la Commission de surveillance de l'Office.

M. René Marchand, de Sonvilier, attira l'attention de ses collègues sur le projet de modification des statuts de la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois.

M. Albert Berberat, pour sa part, fit un bref tour d'horizon du «Landerneau scolaire». C'est ainsi qu'il fournit de précieux renseignements sur les travaux de la Commission intercantonale pour une école romande et sur l'activité et les préoccupations, sur le plan jurassien cette fois, de nos trois commissions officielles: celles des moyens d'enseignement, du plan d'études, des cours de perfectionnement.

Un dîner, réunissant la presque totalité des participants au synode, suivit la partie administrative et mit un terme à cette journée qui, si elle ne fut pas favorisée par Phœbus, n'en connut pas moins une sympathique ambiance.

O. Borruat, Courtelary

Association jurassienne des maîtres de gymnastique

Le tournoi de volleyball de l'AJMG s'est déroulé l'après-midi du samedi 17 juin, à Porrentruy, dans les halles du Banné. Huit équipes – chiffre de participation jamais atteint jusqu'à ce jour – disputèrent des parties animées et intéressantes, d'une durée de 15 minutes, et dont certaines atteignirent parfois un bon niveau technique. Finalement, Franches-Montagnes I, Tramelan et Ajoie I se retrouvèrent à égalité de points, en tête du classement.

A l'issue du tournoi, il était donc honnêtement impossible de désigner, avec sûreté et en toute justice, l'équipe qui défendrait les couleurs de notre association lors de la finale cantonale à Berne, en novembre prochain. Il fut alors décidé que les trois ex aequo se retrouveraient à fin octobre pour en

découdre dans une poule à trois, avec matches disputés en trois sets. Chaque équipe aura donc jusque-là l'occasion d'affiner sa forme, pour briguer l'honneur de participer, avec un maximum de chance, à la finale de Berne.

Au terme de cette belle journée de jeu, tous les participants se quittèrent enchantés d'avoir pu se retrouver entre collègues, lors de joutes amicales et sportives, – dont les circonstances et l'atmosphère dans lesquelles elles ont lieu permettent à chacun de manifester goût et plaisir à l'effort physique.

R. Montavon, Belellay

Avis de la rédaction

En juillet, *L'Ecole bernoise* ne paraîtra pas durant trois semaines. Le prochain numéro sera donc celui du 5 août. Le *Schweizerische Lehrerzeitung* espace aussi sa parution en cette période estivale: trois numéros doubles se succéderont de quinze jours en quinze jours.

De la sorte, nos collègues ne recevront aucun journal les 15 et 29 juillet et le SLZ seul le 22 juillet.

Concours de dessin pour écoliers

Dans le cadre du Concours hippique national, qui aura lieu à Tramelan du 27 au 30 juillet, et vu le très vif succès obtenu ces dernières années, un nouveau grand concours de dessin, doté

de magnifiques prix, sera organisé le samedi 29 juillet, sur l'emplacement de la manifestation.

Les conditions en sont les suivantes:

- le concours débute à 9 heures du matin;
- sont autorisés à concourir les enfants en âge de scolarité (la participation étant gratuite);
- tous les genres d'œuvres sont admis (crayon, aquarelle, encre de Chine, huile, etc.); format minimum 35 × 25 cm (le matériel de dessin n'est pas mis à disposition par les organisateurs);
- jusqu'à l'âge de 12 ans, les concurrents ont à fournir un dessin libre se rapportant à la manifestation, mais *exécuté uniquement dans l'enceinte du Concours hippique national*; dès 13 ans, les œuvres seront exécutées d'après nature;
- les œuvres doivent être remises, le même jour jusqu'à 15 heures, au bureau créé spécialement;
- chaque concurrent peut se procurer, au même bureau, un papillon à remplir selon les indications et à coller au verso de l'œuvre;
- les œuvres seront jugées par un jury composé d'un artiste peintre et de deux membres du corps enseignant;
- un montant de fr. 800.– est prévu pour récompenser les concurrents;
- les décisions du jury sont sans appel;
- la liste des lauréats sera publiée dans la presse jurassienne.

Mitteilungen des Sekretariates

Wir brauchen dringend Geld für unsere Alterssiedlung

Plötzlich hat sich ein günstiges Objekt in der Agglomeration Bern gezeigt (2- und 3 1/2-Zimmer-Wohnungen, eventuell auch für Aktive; anständige Mietzinse).

Der KV hat am 1. Juli grundsätzlich den Kauf beschlossen (etwa 1,6 Mio).

Wir sollten etwa 300 000 Franken aus Mitgliederkreisen erhalten, lieber mehr. Bedingungen: wie Kassenscheine KB, Kündigungsfrist für den Zeichner günstiger.

Es eilt. Wer macht mit? Besten Dank im voraus!

Für den Kantonalvorstand BLV
der Präsident: der Sekretär:
Rud. Strahm *M. Rychner*

Communications du Secrétariat

Il nous faut des capitaux pour nos logements pour retraités

Une occasion favorable s'étant tout à coup présentée dans l'agglomération de Berne, le Comité cantonal a décidé, le 1er juillet, de la saisir. – Mieux nos membres nous soutiendront par des prêts, plus vite nous pourrions offrir des avantages analogues à d'autres régions.

Nous espérons que l'emprunt interne rapportera au moins 300 000 francs. Conditions: celles de la Banque cantonale pour des bons de caisse; délai de résiliation plus favorable pour le souscripteur.

Qui nous offre son appui? Merci d'avance!

Au nom du Comité cantonal SIB
le président: le secrétaire:
Rud. Strahm *Marcel Rychner*

An das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3000 Bern.

Ich wäre unter Umständen bereit, für die Alterssiedlung BLV auf den die Summe von Fr. zu obigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen, und bitte um nähere Auskunft.

Name, Adresse:

Datum:

Resolution

der Abgeordnetenversammlung BLV vom 21. 6. 1967

1. Besoldung

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 21. 6. 67

anerkennt, dass das Lehrerbesoldungsgesetz vom 6. April 1965, entsprechend dem Willen des Grossen Rates und des Volkes, der Lehrerschaft der ausgesprochenen Landgemeinden eine fühlbare Verbesserung ihrer finanziellen Stellung gebracht hat,

Au secrétariat SIB, Brunngasse 16, 3000 Berne.

Le (la) soussigné(e) serait cas échéant disposé(e) à prêter, en faveur des logements pour retraités SIB, une somme de fr. à partir du, aux conditions ci-dessus, et demande des renseignements détaillés.

Nom et adresse:

Date:

Résolution

de l'Assemblée des délégués SIB du 21 juin 1967

1. Traitement

L'Assemblée des délégués de la SIB du 21 juin 1967 reconnaît que la loi sur les traitements du 6 avril 1965, conformément à la volonté du Grand Conseil et du corps électoral, a amélioré sensiblement la situation matérielle du corps enseignant de la campagne, regrette que dans les grandes communes les ordonnances concernant les suppléments

bedauert, dass für die Lehrerschaft grösserer Gemeinden die Ausführungserlasse betr. die Wohnungszuschläge und die Gemeindefuzulagen die Vorteile des Gesetzes teilweise oder ganz zunichte gemacht haben, und

erwartet bestimmt, dass dieser Zustand, der einzelnen Angaben der Botschaft sowie abgegebenen Zusicherungen widerspricht und schon zu lange angedauert hat, in nächster Zeit korrigiert wird.

2. *Versicherung*

Einer allfälligen Vereinfachung der Versicherung widersetzt sich die Abgeordnetenversammlung grundsätzlich nicht, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, dass sie nicht einer Verschlechterung gleichkommt; vielmehr sollte ein weiterer Schritt zur Verringerung der Spanne zwischen Alt- und Neurenten getan werden.

Die Abgeordnetenversammlung beauftragt den Kantonalvorstand, diese Begehren bei den Behörden weiterhin mit Nachdruck zu vertreten und ihr an der im Herbst vorgesehenen ausserordentlichen Versammlung Bericht zu erstatten und nötigenfalls Antrag zu stellen. (Einstimmig angenommen)

Ergebnisse der 2. Besprechung mit Finanz- und Erziehungsdirektion, vom 28. 6. 1967

Vorsitz: Regierungsrat Moser, Finanzdirektor.

Teilnehmer: Die Direktionssekretäre Dr. E. Kupper (FD) und M. Keller (ED); Fürsprecher Jauch, Vorsteher des Personalamtes; Rud. Strahm, Präsident KV BLV; M. Rychner, ZS BLV.

1. Der Regierungsratsbeschluss vom 6. 4. 1965/16. 7. 1965/30. 11. 1965 wird in den nächsten Tagen dahin abgeändert, dass rückwirkend auf 1. 4. 1967 die Limite für die *Gemeindefuzulagen* auf Fr. 3000.- hinaufgesetzt wird. Versicherbar bleiben vorderhand 80% der bisherigen Limite von Fr. 2000.-, also Fr. 1600.-. Die Gemeinden werden somit in der Lage sein, Korrekturen auch auf 1. 4. 67 rückwirkend vorzunehmen. – Der Regierungsratsbeschluss wird ihnen über die Statthalterämter zugestellt werden.

2. Bis zur nächsten Besprechung, die auf den 14. August festgesetzt wurde, wird das Dekret zu Art. 18 des Lehrerbessoldungsgesetzes bereinigt (*Lehrerversicherungskasse*). Es kommt zusammen mit dem Dekret über die Versicherungskasse der bernischen Staatsverwaltung in die Novembersession des Grossen Rates. Es tritt wahrscheinlich auf 1. 1. 1968 in Kraft, ausgenommen die Artikel, die den Grundsatz für die Berechnung der versicherten Besoldungen umschreiben. Diese Artikel können aus technischen Gründen (Vorbereitung der Programme für die elektronische Datenverarbeitungsmaschine) frühestens auf 1. 1. 1969 in Kraft treten. Die von der Finanzdirektion verlangte Vereinfachung der Versicherung wird in Form eines Klassensystems (mit nicht grossen Abständen) in Aussicht genommen.

In nächster Zukunft sollen die grössten Härten des RRB vom 22. 3. 1966 über die provisorische Ordnung der Versicherung korrigiert werden; im übrigen bleibt dieser Beschluss vorderhand in Kraft, bis das Dekret vollumfänglich wirksam wird.

3. Die von der FD aufgeworfene Frage der *Beteiligung der Gemeinden* an den Kosten der Versicherung der Gemeindefuzulagen wird rechtlich und finanziell geprüft. Sie ist vor allem eine finanzpolitische Angelegenheit zwischen Staat

pour frais de logement et les allocations communales aient neutralisé entièrement ou partiellement les avantages de la loi, fermement que cet état de chose, qui est en contradiction avec certaines parties du Message ainsi qu'avec des assurances reçues, et qui a déjà duré trop longtemps, sera corrigé à bref délai.

2. *Assurance*

L'AD ne s'oppose pas, en principe, à une simplification éventuelle de l'assurance, à la condition, cela va de soi, qu'elle ne se traduise pas par une perte; il serait au contraire indiqué de faire un nouveaux pas en avant pour réduire la différence entre les rentes anciennes et nouvelles.

L'AD charge le Comité cantonal de continuer à soutenir énergiquement ces revendications auprès des autorités et de lui soumettre un rapport et, cas échéant, des propositions lors de l'assemblée extraordinaire prévue pour l'automne 1967.

(Adoptée à l'unanimité.)

Résultats de la deuxième consultation avec les Directions des Finances et de l'Instruction publique, du 28 juin 1967

Présidence: M. le Conseiller d'Etat Moser, Directeur des Finances.

Participants: MM. Dr. E. Kupper et Max Keller, secrétaires des Directions des Finances et de l'Instruction publique; Me Jauch, préposé à l'Office du personnel; Rud. Strahm, président CC SIB, et M. Rychner, SC SIB.

1. L'arrêté du Conseil-exécutif des 6. 4. 1965/16. 7. 1965/30. 11. 1965 sera amendé très prochainement, avec effet rétroactif au 1er avril 1967; la limite pour les *allocations communales* sera reportée à fr. 3000.-. L'assurance en restera provisoirement limitée à 80% de fr. 2000.-, soit fr. 1600.-, comme jusqu'ici. Les communes seront donc en mesure de procéder à des révisions rétroactivement au 1er avril 1967. Elles recevront l'arrêté par l'entremise des préfetures.

2. Jusqu'à la prochaine consultation, fixée au 14 août, on mettra au point le *décret concernant la Caisse d'assurance* du corps enseignant (art. 18 de la Loi sur les traitements). Il sera présenté au Grand Conseil en novembre, simultanément avec le Décret concernant la Caisse d'assurance de l'Etat. On prévoit l'entrée en vigueur au 1er janvier 1968, sauf pour les articles qui définiront les principes régissant le calcul du traitement assuré. Pour des raisons techniques (élaboration des programmes de l'ordinateur électronique), ces articles ne pourront entrer en vigueur avant le 1. 1. 1969. La simplification de l'assurance, demandée par la Direction des finances, est prévue sous forme d'un ensemble de classes assez rapprochées.

Une révision de l'arrêté du 23. 3. 1966 qui a fixé provisoirement les traitements assurés permettra d'éliminer à bref délai les désavantages les plus marqués; au reste, cet arrêté sera maintenu jusqu'à l'entrée en vigueur intégrale du Décret.

3. On continuera l'examen des aspects juridiques et financiers d'une *participation éventuelle des communes* aux frais de l'assurance. Il s'agit surtout d'une question de politique

und Gemeinden. Die Anwesenden sind sich darin einig, dass der Versicherungsschutz der Lehrerschaft durch eine allfällige Beteiligung der Gemeinden auf keinen Fall verschlechtert werden dürfe. Am einfachsten wäre eine Verrechnung der Beiträge zwischen Staat und Gemeinden, gleichzeitig mit den Abrechnungen über die Gehälter.

4. Die Einreihung der Gemeinden in die Klassen für die *Wohnungszuschläge* wird aufgrund der Eingabe des BLV vom 5. 3. 1966 durch Vertreter der ED und des BLV nochmals überprüft und der Konferenz vom 14. August womöglich ein Einigungsvorschlag unterbreitet.

(Diese Zusammenfassung ist den Teilnehmern an der Besprechung unterbreitet worden; sie sind damit einverstanden.)

Der Zentralsekretär: *M. Rychnner*

financière à régler entre l'Etat et les communes. Les participants aux débats sont unanimes sur le point suivant: la participation des communes ne doit en aucun cas avoir des conséquences nuisibles à l'assurance du corps enseignant. La solution la plus simple serait que l'Etat et les communes incluent les prestations communales dans le décompte concernant les traitements.

4. La DIP examinera avec les représentants de la SIB la requête adressée par celle-ci le 5. 3. 1966 concernant la classification des communes en vue des *suppléments pour frais de logement*. On tâchera de soumettre une proposition commune lors de la séance du 14 août.

(Le résumé a été soumis aux participants à la consultation, qui l'ont approuvé.)

Le secrétaire central: *M. Rychnner*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 66 13 07.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngrasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngrasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 28 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

Schwallier
MÖBELFABRIK WORB E. Schwallier AG

Kant. Knabenerziehungsheim Klosterfichten, Basel

An unsere Unterklasse (1.—4. Schuljahr, 8—10 Knaben) suchen wir auf Beginn des Wintersemesters (23. Oktober 1967)

eine womöglich heilpädagogisch interessierte

Lehrerin

Besoldung nach kant. Besoldungsgesetz; Stundenzahl und Ferien wie die Stadtschulen. Externes Wohnen.

Anmeldungen mit Zeugnissen erbeten an Leitung

Erziehungsheim Klosterfichten
Post: 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 00 10

Primarschule

Auf Frühjahr 1968 sind an unserer Primarschule
1 Lehrstelle an der Unterstufe,
2 Lehrstellen an der Mittelstufe
neu zu besetzen.

Liestal

Besoldung:
Lehrerin Fr. 12347.— bis Fr. 16953.—,
Lehrer Fr. 12909.— bis Fr. 17737.—,
verheiratete Lehrer Fr. 13209.— bis Fr. 18037.—
plus Kinderzulage pro Kind Fr. 360.—,
Haushaltungszulage Fr. 360.—.
Die Löhne verstehen sich alle mit Ortszulage, dazu kommen noch z. Z. 32% Teuerungszulage.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Die Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Foto, Referenzen usw. bis 15. September 1967 an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Primarschulpflege Liestal

Harmonien

Neue Instrumente und Occasionsharmonien in guter Qualität.
Neue Kofferharmonien, als gute Singhilfe, 1 Spiel, 4 Oktaven nur Fr. 280.—

A. Schwander, Nachfolger von Hugo Kunz, Bern
Gerechtigkeitsgasse 44,
Telefon 031 22 64 25

Ferien | Reisen

Besucht die wildromantische

Taubenlochschlucht

in Biel.

Trolleybus Nr 1 ab Bahnhof oder Frinvillier SBB.



Wohngestaltung

Heydebrand SWB
Metzgergasse 30

Bern



Orgeln

Cembali schon ab Fr. 2200.— Stimmungen. Reparaturen, günstige Occasionen, Miete mit Kaufrecht, Garantie.



Bern
Herzogstr. 16
Breitenrainplatz
Tel. 031 415141

Foto-,Kino-, Tonband- freunde

Günstige
Bezugsquelle!

Foto-Kameras u. Projektoren, Super-8-Kameras u. Projektoren, Philips Tonbandgeräte, Agfa u. Kodak Magnettonband, Philips Foto- u. Kino-leuchten Halogen 1000 W, Agfacolor u. Kodachrome Filmmaterial, Perlwände, Lifamatic Diarahmen

Dupan Central Photo
Service, Thun
Pestalozzistrasse 22 b

Wandtafelabrik

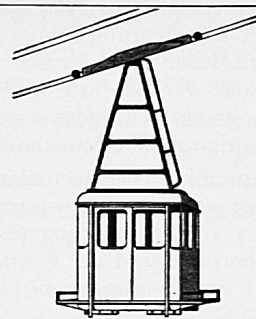
Alle Systeme

F. Stucki, Bern

gegründet 1911

Magazinweg 12
Telefon 238855

Beratung
kostenlos



Luftseilbahn

Raron—Eischoll

Telefon 028 5 11 54

Wunderbarer Ausblick auf das herrliche Gebirgs-panorama und ins Rottental, schöne Ausgangspunkte und Wanderungen durch Wiesen und Wälder, nach

Ergisch und Turtmann, nach Unterbäch und Bürchen, Visp. Tarif: Raron—Eischoll retour Fr. 2.40. Regionaltarif Zone 2 Fr. 2.—.

Der Männerchor
Muri-Gümligen sucht für
sofort einen

Probeabend: Donnerstag

Dirigenten

Anmeldung mit Angaben der bisherigen Tätigkeit und Referenzen, sowie Saläransprüche sind zu richten an den Präsidenten des Männerchores Muri-Gümligen, Herrn Alfred Homberger, Chutzenstrasse 2, 3073 Gümligen

Primarschulpflege
Frenkendorf BL

1 Lehrer(in)

Es ist eine 4. Klasse zu übernehmen.
Besoldung (inkl. Teuerungs- und Ortszulagen):
Verheiratete Lehrer Fr. 17435.— bis Fr. 23808.— plus Fr. 475.— Familienzulage und je Kind 475.— Kinderzulage. Ledige Lehrer 16907.— bis 23280.—.
Lehrerinnen Fr. 16165.— bis Fr. 22246.—.
Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet. Das Maximum wird nach 10 Jahren erreicht.

Infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf den Schulbeginn nach den Herbstferien am 23. Oktober 1967

für die Mittelstufe

Frenkendorf (Realschulort), eine aufstrebende, von Lärm und unreiner Industrieluft verschonte Landgemeinde (4500 Einwohner), liegt 3 km von Liestal (Gymnasium und Seminar), bzw. 12 km von Basel entfernt. Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind zu richten an den Schulpflegepräsidenten, Herrn Hans Buser, Bahnhofstrasse 4, 4402 Frenkendorf, bis zum 31. Juli 1967.